die Weissagungen des Herrn und ihre Erfüllung lagen vor unseren Auge. Es war ein herrlicher Abend. Die Wellen rauschten, der Nachtwind zog seise über das "Meer", der Mond leuchtete, die Sterne funkelten; da sangen wir das Lied:

> Der Pilger aus der Ferne zieht seiner heimat zu, dort seuchten seine Sterne, dort sucht er seine Ruh'!

Und endlich, als wir schon die Lichter von Tiberias nahe vor uns sachen, welche doppelt schimmerten, in der Luft und im Wasser, sangen wir noch ein Lied:

Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart; ich geb' mich hin dem freien Triebe, womit ich Wurm geslebet ward.

In will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich vereinen!

Ludwig Schneller,

141. Paulus als Mensch.

Menschliche Größe.

Jeder, der die Briefe des Paulus mit offenem Sinne lieft, wird von der Wucht des Mannes, von der Geidenflichte Einer Empfindung und der Stärfe siense Wollens den lebhafteiten Eindruck bekommen. Solchen Eindruck machte er aber auch zu Erbzeiten unf alle, die ihm nahe tamen. Wir haben als Seugen dafür nicht bloß die Nachricht von seinen "Dundertaten", sondern auch noch das son angesührte Reistagebuch eines seiner Begleiter. Es enthält meist trochen Rottzen über Stationen und Ausenflacht; aber mitten dazwischen auch einzelm Beiter von den Taten und Reden des Apostels, aus deren nachen Sähen die Ergriffenheit und die Derehrung des Genossen schen der Katen und ken genung au um precien.

In besonderem Mage läßt uns seine imponierende haltung auf dem Schiff in dem Geschren der Seereise erkennen, welche Ducht des Auftretens und Kraft des Wolfens ihm gegeben war. Er, der er sahrene Reisende, warnt die Schiffer vor der unzeitigen Jahrt. Als dann der schwere Sturm eintritt und alles auf dem voll mit Menschen beladenen Transportschiff den Kopf verloren hat, ist es wieder Paulus, der allein leinen Mut behält. Und nicht nur das. Als alle ver-